

Hosiana-Sonderreport im Mai 2020 – ein Hilferuf!

Wir alle fragen uns besorgt, wie Tansania und Hosiana School derzeit mit Corona zurecht kommen. Während wir in Deutschland relativ zufrieden sind mit unserem Corona-Management, -- vermehren sich in Tansania die Infektionen auf recht erschreckende Weise, -- und es gibt auch schon Fälle im abgelegenen Hochland von Kagera.

Anne, Leiterin der Dänisch-Tansanischen Grundschule nahe Lukaka und befreundet mit Hosiana School, berichtet: ([Link: Artikel Anne Juel Katabaro: Lockdown in Tansania](#))

„Am 17.3.2020 erließ die Regierung mit Wirkung zum 18.3.2020 die Verordnung, alle Bildungseinrichtungen für 30 Tage zu schließen. ... Nach 30 Tagen Schulschließung beschloss die Regierung am 14. 4. aufgrund der zunehmenden Zahl von Covid-19-Fällen, die Schließung aller Bildungseinrichtungen bis auf weiteres zu verlängern, ohne ein konkretes Datum oder eine Strategie zur Wiedereröffnung vorzulegen. Selbst wenn wir begonnen haben, die Situation zu akzeptieren, haben wir das Gefühl, dass das Leben und die Zukunft hier in Tansania sehr ungewiss sind. ... 15. April: 35 neue Fälle, 17. April: 53 neue Fälle, 20. April: 87 neue Fälle und 30. April: 196 neue Fälle. Die Rate des exponentiellen Wachstums ist im Moment hoch und verursacht Angst. Corona-Fälle betrafen zunächst hauptsächlich die größte Stadt des Landes, Dar es Salaam. Aktuell (20. April – wir bekommen keine weiteren Informationen) gibt es Corona-Fälle in 18 von 26 Regionen in Tansania.“

Natürlich sind die deutschen Voluntärinnen, die so glücklich waren mit den zutraulichen Hosiana-Kindern, vorzeitig abgereist, – quasi panikartig mit der Schulschließung. Nonatus gab seine geplante Europareise auf, da keiner aus dem Lande darf, und er weiß nun gar nichts Weiteres.

Das Land verharret in Schrecken und Ratlosigkeit. Alle Schüler/Innen mussten in die Dörfer entlassen werden. Unsere Waisen und Halbwaisen stecken nun teils bei Nachbarn, wer Glück hat, bei Verwandten. Aber es gibt in den Dörfern ebenso wenig fließendes Wasser zum häufigen Händewaschen wie in Hosiana School: man stellt vor den Toiletten Eimer auf, wo sich jeder mehr oder weniger „in der Luft“ die Hände waschen kann, so gut es geht. Eltern der Tageskinder, die ihre Schulkinder bei sich haben, zahlen kein Schulgeld mehr. Für die Schule heißt das: jeden Monat bräuchte die Schule von ihnen 3700 €, um Lehrer/Innen, Leiter und Helfer zu bezahlen, die beiden Betreuerinnen der Schlafsäle, je zwei Köche und Chauffeure, den Nachtwächter und den Ziegenhirt. Dieses Geld entfällt. Das ist ein Dilemma, unter dem wohl viele Privatschulen in Tansania leiden und keine Lösung haben. Der Staat käme niemals auf die Idee, hier zu helfen, und er könnte es wohl auch nicht. Die meisten dieser Mitarbeiter haben Familien mit teils kleinen Kindern, die sie ernähren müssen, und sie stehen vor dem Nichts, - es sei denn, es geschieht ein Wunder.

Nonatus schreibt, dass er allen den April noch ausbezahlen will, – was gegenüber anderen Privatschulen in Tansania eine Ausnahme ist, manche haben schon im März alle Mitarbeiter einfach nach Hause geschickt. Was im Mai geschieht...das hängt, so fürchte ich, allein von unserer Initiative ab, soweit wir mit Wohlwollen und Liebe von Ferne mit Spenden helfen können.

Man arbeitet weiter, so gut es geht. Nonatus schreibt: „Am Montag treffe ich wieder die Lehrer/Innen. Wir werden Masken tragen, 2-3 m Abstand halten und sehr vorsichtig sein bei der Diskussion. Wir werden über das *häusliche Lern-Paket* sprechen: für jedes Fach, das man jeweils unterrichtet, über Texte für die Schüler/Innen zum Durcharbeiten, während sie zu Hause bleiben müssen, und auch noch über zusätzliches Lernmaterial für unsere Kinder.“

Zu dieser „Corona-Konferenz“ bleiben alle Mitarbeiter/Innen eine Woche in der Schule, und der

Schulkoch Kamawe, Colin's Vater, kocht für sie. Danach gehen sie nach Hause bis zur nächsten Besprechungs-Woche, wo sie dann das darauf folgende „Heimlernpaket“ ausarbeiten und klären, wie die Arbeit weitergehen soll.

Nonatus, der als einziger ein kleines Auto hat – im Herbst 2018 haben wir es ihm finanzieren können, worüber er tagtäglich dankbar und glücklich ist, – besucht hintereinander alle Kinder, auch alle Waisen, und bringt ihnen dieses Unterrichtsmaterial, und das soll so weiter gehen bis zur Wieder-Eröffnung. – Er befürchtet, es könnte bis September dauern, aber niemand weiß etwas.

Die finanzielle Situation ist das größte Problem; größer als die Ansteckung. – Durch den Wegfall des Schulgeldes für mehr als zwei Drittel aller Schüler, nämlich 110 Kinder, hat Hosiana School ein Dilemma. Die Wirtschaft verharrt im totalen Shutdown. Das heißt, wer Arbeit hatte, geht nicht hin. – Alles wird teurer, besonders Nahrungsmittel. Es gibt keine staatliche Grundsicherung.

Hinzu kommt leider, dass es kaum geregnet hat in diesem Frühjahr: die Ernte ist auch noch bedroht. Nonatus möchte mindestens für die Waisen und Halbweisen, für die nun auf außergewöhnliche Weise im Dorf gesorgt werden muss, Essen zur Verfügung stellen, immer wenn er die jeweiligen Familien besucht, die die Kinder aufgenommen haben. Alle leiden unter Geldmangel.

So ist es keineswegs überraschend, dass Nonatus als Verantwortlicher sich an uns wendet und uns händeringend um freiwillige Sonderspenden bittet, die ihm helfen sollen, überall dort zu helfen, wo es am nötigsten ist. Er sagt, er möchte das tun, zusammen mit dem Schulfahrer, und er vertraut darauf, dass es gelingen kann. – Diese seine Zuversicht ist beeindruckend! Ich glaube, Grund dafür ist: er hat 2018 hier in Deutschland so gute Erfahrungen mit uns gemacht, denn damals konnten wir spontan den großen Schulbus für Hosiana School finanzieren!! Das vergisst Nonatus nie, davon spricht er immer noch strahlend, begeistert. Gottvertrauen ist aber ein weiterer Grund: es trägt ihn.

Im ganzen Land wird nun über die Massenmedien, vor allem Radio und Fernsehen versucht, Bildung zu vermitteln. Um das zu nutzen, muss man allerdings ein Radio oder einen Fernseher haben – und auch Strom. Stromanschlüsse in der Region Karagwe werden seit wenigen Jahren angeboten, und Shadi hat für die Schule zum Glück rechtzeitig geschaltet und Leitungen legen lassen in allen Gebäuden. Allerdings sind für viele Familien im Dorf die Anschlüsse viel zu teuer, - vielleicht vergleichbar mit der Entscheidung hier bei uns, ob man im Hause Glasfaserkabel legen lässt oder nicht. So ist gerade die Klientel von Hosiana School wohl eher selten in der Lage, diese Massenmedien zu nutzen. Drum ist die Arbeit der Lehrer/Innen umso wichtiger.

Jetzt gibt es aber noch ein weiteres, ein sehr großes Problem: Dorothy, Mitgründerin, bis Ende 2018 Managerin und bis heute geliebte „Großmutter“ von Hosiana School, braucht weiterhin die Krebsbehandlung; - es geht ihr 'mal sehr schlecht, 'mal wieder etwas besser, dann spricht sie ein wenig und nimmt Nahrung zu sich. Sie braucht Pflege rund um die Uhr. Wie es weiter geht, weiß niemand. Sie bekommt Chemotherapie im Abstand weniger Wochen. Dazu muss sie immer mit Begleitung nach Mwanza fliegen, wird im Rollstuhl zum Flugzeug geschoben.

Ihre Pflege ist teuer, und jeder Flug kostet 230 €. Wie soll Shadi das bezahlen?-- Er hat natürlich keine Reserven, hat ja immer alles in die Schule gesteckt und dafür oft noch Geld geliehen. Jetzt leiht er weiter für die Flüge und für Dorothy's Therapie! – Ihm selbst haben wir damals nach dem großen Kagera-Erdbeben sein Auge gerettet durch OP, als vom Beben sechs Wochen lang ein Splitter darin steckte und er schon glaubte, das war's. Es kam dann wie ein Wunder noch anders. – Klar hofft er auf uns. – Wer nun Dorothy helfen will, möge bitte auf die Überweisung ihren Namen schreiben. Der Himmel vergelt's euch! – Und bitte sagt's weiter!!

Spendenkonto der Evang. Kirchengem. Gaiberg/Gauangelloch vom Freundeskreis Tansania I, Stichwort Hosiana School oder Dorothy, IBAN **DE 08 672 917 0000 278 156 00**. - **GENODE61NGD**.